



Goethe mit Christiane und August im »Kleinen Jägerhaus« 1789 bis 1792

In dem Vortrag »Carl August, Goethe und Voigt im Frühjahr 1790« für die Mitglieder des Freundeskreises am 14. Juli 2016 war auch der Frage nachgegangen worden, wo sich Goethe und sein Amtskollege Christian Gottlob Voigt am 15. Februar 1790 zu einem längeren Arbeitsessen getroffen haben könnten. Die Antwort lautete: im »Kleinen Jägerhaus«, einem herrschaftlichen Gebäude vor dem Frauentor, das Goethe mit Christiane Vulpius, deren Schwester und Tante sowie seinen beiden Dienern ab Mitte November 1789 bezogen hatte. Herzog Carl August hatte seinem Geheimen Rat diese neue »Haus Existenz« angesichts von Christianes bevorstehender Niederkunft gewährt, so daß hier am 25. Dezember 1789 deren Sohn August zur Welt kam. Aber auch ein zweites Kind wurde dort 1791 tot geboren. Bevor dieser Personenkreis im Sommer 1792 endgültig in das Haus am Frauenplan zog, hatte Goethe auch den im Herbst 1791 nach Weimar an die Freie Zeichenschule gezogenen Schweizer Maler Heinrich Meyer in das obere Stockwerk des »Kleinen Jägerhauses« aufgenommen, der ihm getreulich auch in das Haus am Frauenplan folgte. »Unser stiller häuslicher Kreis war nun um so reicher und froher abgeschlossen, indem Heinrich Meyer zugleich als Hausgenosse, Künstler, Kunstfreund und Mitarbeiter zu den Unsrigen gehörte und an allem Behelrenden sowie an allem Wirksamen kräftigen Anteil nahm«, lesen wir in Goethes »Campagne in Frankreich«.

Die genaue Örtlichkeit dieser neuen »Haus Existenz« im »Kleinen Jägerhaus« läßt sich durch seine Nachricht an den Freund Philipp Christoph Kayser vom 18. Oktober 1789 zuordnen: »Ich verändere mein Quartier und ziehe ins Jägerhaus. Es ist das letzte Gebäude vor dem Frauenthor auf der Reihe wo Wieland wohnt.« Mit Hilfe der zeitgenössischen Stadtpläne von Güssefeld und Lossius kann man die beiden nach 1717 entstandenen Jägerhäuser in der heutigen Marienstraße eindeutig identifizieren: zunächst das »Große Jägerhaus« (heute Marienstraße 5 und 7) und dann das heute nicht mehr existierende »Kleine Jägerhaus«, an dessen Stelle nach 1838 ein neues Gebäude für das Stadtgericht (Marienstraße 15) entstand. Aber 50 Jahre zuvor erhob sich hier das »Kleine Jägerhaus« als letztes Gebäude in der neuen Straße vor dem Frauentor. Heute wird diese Straße auf der linken Seite vor dem Eintritt in die Belvederer Allee durch das Liszthaus (Marienstraße 17) beschossen, das dort 1798/99 als Hofgärtnerwohnung entstanden war.



Historische Aufnahme des »Großen Jägerhauses«
(Marienstraße 7)

Repro: Volker Wahl

In den »Tag- und Jahreshften« für 1790 spricht Goethe von »angenehme[n] häuslich-gesellige[n] Verhältnisse[n]« und bezeichnet sein neues Quartier als »die freigelegene Wohnung« mit seinen »anstoßenden Gärten«. Schon beim Einzug hatte er am 20. November 1789 an Herzog Carl August geschrieben: »So oft ich ins neue Quartier komme freue ich mich der anmuthigen freyen Lage, des schönen Raums und mancherley Bequemlichkeit, und freue mich Ihnen auch das verdanken zu können. Schon einigemal bin ich nach Belvedere zu Fuß gegangen, es scheint mir nun wieder näher.«

Bereits 1791 gab es indessen Pläne des Herzogs, den sich bisher in Gotha aufhaltenden englischen Kaufmann, Kunstliebhaber und Maler Charles Gore mit seinen beiden Töchtern in Weimar anzusiedeln, was zunächst in einem Privathaus beim inneren Erfurter Tor realisiert wurde. Im Herbst 1791 fanden dort unter Goethes Aufsicht die dafür notwendigen Umbauten statt, die dem Bauunternehmer Anton Georg Hauptmann, dem »Entrepreneur« von Weimar, übertragen worden waren, dessen Bauausführung von ihm allerdings beanstandet wurde. Im Rechnungsbuch Goethes gibt es eine Sonderrechnung zu den Bauarbeiten für die Familie Gore in ihrem ersten »Logis« in dem »Wochischen Hause«. Nachdem Goethe und dessen Anhang im Sommer 1792 in das Helmershausensche Haus am Frauenplan gewechselt war, wurden die Gores allerdings Mietnachfolger Goethes im »Kleinen Jägerhaus«, wo sie 1793 weitere Forderungen für dessen Umbau – eine neue Küche und die Vergrößerung der Kutschremise – stellten.

Fortsetzung auf Seite 3

Editorial

»...der Herbst ist unsere beste Zeit.«, schreibt Goethe im Juni 1797 an Schiller, und der Herbst ist auch eine gute Zeit für den Freundeskreis. Vieles was vor Jahren oder vor Monaten begann, ist beendet, oder wird im Herbst glücklich beendet werden. Zu nennen ist an erster Stelle die Monographie über Louise Seidler von Sylke Kaufmann, mit einem Euvreverzeichnis der Ölgemälde, Pastelle und bildmäßigen Zeichnungen. Seit Jahren bemühte sich der Freundeskreis um die Herausgabe der Publikation. Das Doppeljubiläum, der 230. Geburtstag sowie der 150. Todestag von Goethes Malerin (siehe AugenBlick 3/2016), war für uns ein gewichtiger Grund, das Buchprojekt endlich zu realisieren. Trotz Spendenaufruf im Magazin der Kulturstiftung der Länder »ARSPROTOTO« gestaltete sich die Sponsorensuche schwierig. Um so mehr danken wir der Sparkassen-Kulturstiftung Weimar-Weimarer Land und der Stadt Weimar für die finanzielle Unterstützung sowie allen Mitgliedern des Freundeskreises. Gern hätten wir uns eine Ausstellung im Neuen Museum gewünscht, in jenem Museum, für das der Großherzog Carl Alexander ein Legat für die Malerin bestimmte. Ich darf Sie alle im Namen des Vorstandes, aber auch in meinem Namen, zu der Buchpremiere recht herzlich einladen. Die Autorin Sylke Kaufmann wird über Seidlers Verhältnisse zu Goethe referieren.

Es ist soweit, denn, was lange währt, wird gut. Die Untere Denkmalbehörde Venedigs hat signalisiert, daß die Genehmigung zur Anbringung der Gedenktafel zur Erinnerung an Goethes zweiten Venedig-Aufenthalt 1790 erfolgen wird. Die Einweihung findet am 27. Oktober 2016, 16.00 Uhr, an der bescheidenen Locanda alla Tromba, an der Riva del Carbon, statt. Für einige Spender der Gedenktafel ein guter Anlaß, bei der feierlichen Enthüllung dabei zu sein. Das freut mich, und ich möchte allen Förderern für Ihr Engagement herzlich danken. Wir werden

im nächsten AugenBlick, aber auch in »Der Pforte« über die Einweihung berichten.

Ich bin noch ganz beeindruckt von den Biberacher Jugendlichen, die als Performer der Jugendkunstschule das Theaterstück »LoveLoveLove« zu Wielands Geburtstag auf dem Wielandgut in Oßmannstedt brillant präsentierten. Es ist für uns alle eine große Freude gewesen, die Jugendlichen zu erleben, wie sie voller Freude, Unbekümmertheit und Natürlichkeit die Texte von Wieland, Shakespeare und anderen Schriftstellern in der Kombination mit Liedern von Depeche Mode bis zu den Beatles darboten. Daß das möglich war, haben wir unter anderem der Hamburger Stiftung für Wissenschaft und Kunst, Herrn Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma, Herrn Peter Doderer, Osnabrück, Herrn Landrat Münchberg und Herrn Stefan Nitschke, Architekturbüro Nitschke und Partner, zu verdanken. Durch die generöse finanzielle Mithilfe konnten wir das Projekt verwirklichen und die jugendlichen Protagonisten fördern. Ich danke allen Mäzzenen von ganzem Herzen!

In den Herbst fällt auch die Erntezeit, wie die Weinlese auf dem Dornburger Schloßberg. Der Ertrag war erstaunlich für diesen trockenen Sommer. 82° Oechsle, ein gutes Ergebnis. Wir können uns schon heute auf den Jahrgang 2016 freuen!

Die Stadt Weimar hat das Beleuchtungskonzept für den Frauenplan umgesetzt. Ob es gelungen ist, davon sollte sich jeder selbst überzeugen. Der Frauenplan und der Weiße Schwan strahlen »insgesamt in noch viel schönerem Glanz« ... »als zuvor und selbstverständlich (...) auch das Goethehaus«. Nur das Goethehaus verliert gegenüber der alten Beleuchtung in diesem neuen Konzept, es wird in dem Hintergrund gerückt. Ein Raum für Spekulationen? Vielleicht sollte die Beleuchtung zur Goethezeit wieder aktiviert werden? Doch wie sah sie damals aus? Ich würde mich über Hinweise sehr freuen!

Doch noch einmal zurück zur Metapher Herbst, der auch im Begriff »Herbst des Lebens« seinen Niederschlag findet.

Am 30. September 2016 wurden zwei langjährige, verdienstvolle Mitarbeiter der Klassik Stiftung Weimar, beide in verantwortungsvollen

Höhepunkte im Vereinsleben von August bis Oktober 2016



Vortrag mit Prof. Dr. Ernst Osterkamp



(Fotos: Dieter Höhnl)



»...mit dem Glockenschlag zwölflf...«

(Foto: Renate Wagner)



(Foto: Dieter Höhnl)



Kranzniederlegung am Grab Wielands

(Foto: Jens Lehnert, TA)



Willkommensgruß von Familie Seitz

(Foto: Dieter Höhnl)

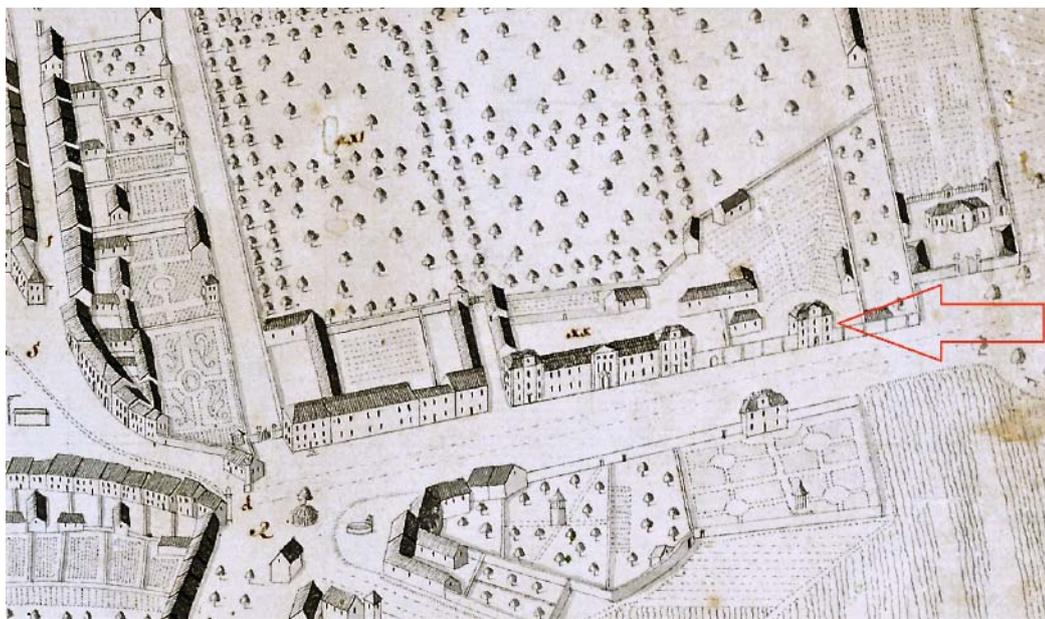


Performer der Jugendkunstschule aus Biberach

(Foto: Jens Lehnert, TA)



(Foto: Dieter Höhnl)



Stadtplan von Lossius 1785 (Ausschnitt) mit »Kleinem Jägerhaus«

(Foto: Volker Wahl)

Fortsetzung von Seite 1

Dazu kam es offenbar nicht, da nunmehr von der Kammer beabsichtigt wurde, es wieder mehr für die eigentlichen Zwecke der herzoglichen Jägerei zu verwenden. Im »Meßprotokoll« von Johann Valentin Blaufuß 1822/23 werden – hier allerdings unter der sonst nicht verwendeten Bezeichnung »Oberes Jägerhaus« – das Wohnhaus, Nebengebäude, zwei Höfe mit Springbrunnen und sechs Hundezwinger genannt. Das »Kleine Jägerhaus« bewohnten nunmehr die herrschaftlichen Hundewärter und anderes Jagdpersonal. Charles Gore war mit seinen Töchtern, vermutlich 1795, in die Wohnung des im Jahr zuvor verstorbenen Oberforstmeisters Otto Joachim Moritz von Wedel im »Großen Jägerhaus« gezogen. Die Kammer berichtete am 22. Juli 1795, »welche Reparaturen sich in dem Gorischen Logis im großen Jägerhaufe nöthig machen«, und auch das anschließende Reskript von Carl August vom 31. Juli 1795, das den dafür notwendigen Geldbetrag autorisierte, spricht von der »Fertigung der in dem Gorischen Logis in dem Großen Jägerhaufe alhier sich nöthig machenden Reparaturen«. Offenbar ist erst nach diesen Reparaturen im vorherigen Logis des verstorbenen Oberforstmeisters von Wedel als neuer Mieter Charles Gore mit seinen Töchtern in das »Große Jägerhaus« gezogen.

Aus den betreffenden Archivakten im Thüringischen Hauptstaatsarchiv hat nun allerdings Karl Bechstein in seinem Aufsatz »Die Jägerhäuser« (erstmalig 1927 erschienen, nachgedruckt 1938) die unzutreffende Schlussfolgerung gezogen, der 1795 ergangene Kammerbericht und das herzogliche Reskript seien »doch der bisher noch nicht erbrachte Beleg, daß auch Goethe, Gores Vormieter, im Großen Jägerhaus und nicht wie oft angenommen, im Kleinen wohnte«. Das ist allerdings ein kapitaler Denkfehler Bechsteins, weil er das Faktum des »Go-

rischen Logis im großen Jägerhaufe« von 1795 lediglich statisch betrachtet. Natürlich ist Goethe Gores »Vormieter«, aber im »Kleinen Jägerhaus«, gewesen; tatsächlich war Charles Gore später der Mietnachfolger des verstorbenen Oberforstmeisters von Wedel im »Großen Jägerhaus«. Tatsache ist auch, daß es sprachlich einen feinen Unterschied gibt, indem 1793 in Bezug auf das »Kleine Jägerhaus« von dem »Gorischen Hause« (Goethe an Voigt am 9. Juni 1793) gesprochen wird, denn hier wohnte die Familie allein, 1795 aber von dem »Gorischen Logis« (Kammerbericht und Reskript vom 22. bzw. 31. Juli 1795), also nur von einer Wohnung, die Rede ist. Es sind also durchaus zwei unterschiedliche Sachverhalte, die zu der richtigen Schlußfolgerung geführt haben: daß Goethe selbstverständlich »Gores Vormieter« im »Kleinen Jägerhaus« gewesen ist.

Karl Bechsteins Irrtum hat sich aber unwidersprochen jahrzehntelang fortgepflanzt und in neuerer Zeit mit der Gedenktafel am linken Eckbau des »Großen Jägerhauses« in der Marienstraße 5 auch noch ein »steinernes« Zertifikat erhalten, das inhaltlich nicht stimmt und zudem noch an falscher Stelle hängt, was die Wohnungen der dort genannten Künstler betrifft. Es gibt in Goethes Weimar noch manches aufzuklären.

Volker Wahl

Siehe dazu auch:

Volker Wahl, Herzog Carl August, Goethe und Voigt im Frühjahr 1790. Mit einem Exkurs: Über die Wohnungen von Goethe und Christiane Vulpius im »Kleinen Jägerhaus« 1789 bis 1792. In: Weimar-Jena: Die große Stadt 9/3 (2016), S. 175-201.

Volker Wahl, Der Irrtum über Goethes Weimarer Wohnstatt. Der Dichterstern zog mit seiner Christiane ohne Eheschluß, doch unter anderen Umständen anno 1789 ins »Kleine Jägerhaus« an den Stadtrand. In: Thüringische Landeszeitung vom 27. August 2016, Wochenendbeilage »Treffpunkt«, S. 3.



Goethehaus am 11.10.2016, 20.45 Uhr

Positionen, in ihren verdienten Ruhestand verabschiedet. Für Dr. Michael Knoche wurde das Gründungsjubiläum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek von Juli in den September verschoben, für Dr. Jochen Klauß gab es eine kleine, von den Mitarbeitern organisierte Feier. Es wäre eine nette Geste gewesen, beide feierlich zu verabschieden.

Ich möchte mich auf diesem Wege für die Arbeit bei Dr. Michael Knoche und bei Dr. Jochen Klauß recht herzlich bedanken!

Goethe schreibt im Faust II »Höchst anmutig sei das Danken!«

In diesem Goetheschen Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Herbst!

Ihr Dieter Höhn!



Gedenktafel am linken Eckbau des »Großen Jägerhauses«

(Foto: Volker Wahl)

Veranstaltungen des Freundeskreises Oktober 2016 bis März 2017

13. Oktober 2016, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Goethes »trefflicher Freund« - August von Einsiedel (1754-1837). Vortrag von Veit Noll, Salzwedel.

21. Oktober 2016, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Goethes Malerin – Louise Seidler. Vortrag von Dr. Sylke Kaufmann, Kamenz, anlässlich des 150. Todestages. Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Goethe-Nationalmuseum.

27. Oktober 2016, 16 Uhr, Venedig, Locanda alla Tromba: Enthüllung der Gedenktafel.

10. November 2016, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Adelheid von Schorn. Vortrag von Dr. Ulrike Müller, Weimar.

08. Dezember 2016, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Man reist ja nicht, um anzukommen, sondern um zu reisen.« Neue Reise-Bilder 1966-2015. Buchvorstellung und Vortrag mit Prof. Dr. Roland Schiffter, Berlin. Illustrationen von Ulrich Correll, Berlin (Weihnachtsfeier, geschlossene Veranstaltung).

12. Januar 2017, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Seit Winckelmann und seiner Nachfolger Bemühungen ist die

Philologie ohne Kunstbegriff nur einäugig.« Über Johann Joachim Winckelmann spricht Dr. Detlef Ignasiak, Jena. Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Goethe-Nationalmuseum anlässlich der Winckelmann-Ausstellung 2017.

9. Februar 2017, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Lotte in Weimar«. Vortrag anlässlich der 200. Wiederkehr des Besuches von Charlotte Kestner, geb. Buff, in Weimar von Prof. Dr. Hans Wißkirchen, Lübeck.

9. März 2017, 18 Uhr, Vortragssaal des Goethe-Nationalmuseum: »Goethe, Winckelmann und die Anfänge der Klassischen Archäologie an der Universität Jena.« Vortrag von Prof. Dr. Angelika Geyer, Jena. Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Goethe-Nationalmuseum anlässlich der Winckelmann-Ausstellung 2017.

11. März 2017, 17 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Beständiger Ernst hat zum Vorteil, daß er dann und wann auch recht lustig wird und so zu einem Gipfel kommt.« Jahresmitgliederversammlung 2017 (geschlossene Veranstaltung).



Jürgen Beyer/Ulrich Reinisch/Reinhard Wegner (Hg.), *Das Schießhaus zu Weimar. Ein unbeachtetes Meisterwerk von Heinrich Gentz*, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, Weimar 2016 (243 S. mit zahlr. Abb., ISBN 978-3-89739-832-0).

»Das Schießhaus zu Weimar« (Rezension)

Als die Stadt Weimar mit Planungen zur Bebauung des Schießhausgeländes am sog. Hölzchen am Fuße des Webichts begann, geriet ein bis dahin völlig in Vergessenheit geratenes Areal wieder ins Bewußtsein der Öffentlichkeit. Die Errichtung eines Wohnquartiers konnte auch eine Bürgerinitiative nicht verhindern, doch immerhin regte sie eine Diskussion über den Wert des zwar lange Zeit verwahrlosten, aber im Kern noch erhaltenen Schießhauses an. Da es sich hierbei um einen Entwurf des namhaften Berliner Architekten Heinrich Gentz (1766-1811) handelte, begann sich auch die Wissenschaft zu interessieren. Gemeinsam veranstalteten Klassik Stiftung Weimar und der Lehrstuhl für Neuere Kunstgeschichte an der Universität Jena im Juli 2013 eine Tagung, die nach dem Schießhaus als einem »unbeachtete[n] Meisterwerk von Heinrich Gentz« fragte. Schon im Vorwort läßt der Jenaer Kunsthistoriker Reinhard Wegner keinen Zweifel daran, daß nach Meinung der Beiträger das Weimarer Schießhaus »heute den Status einer singulären und besonders schützenswerten Schöpfung der Baukunst um 1800« beanspruchen darf. Das Singuläre liege darin, daß ihm im Unterschied zu allen fast gleichzeitig entstandenen bzw. veränderten Weimarer Bauten, wie Reithaus, Römisches Haus und Räume im Stadtschloß, typische Attribute einer klassizistischen Außengestaltung fehlen, was auf das Neue Bauen des 20. Jahrhundert verweise – oder aber auf beabsichtigte Ländlichkeit oder doch notwendige Sparsamkeit oder sogar den Einfluß Goethes, wie andere Beiträge ergänzen.

»Daß Schießhaus organisiert und ordnet sich selbst.« (S. 12). Das schließt den ehemals ganz auf das Schießhausgebäude ausgerichteten Garten mit ein, der im 19. Jahrhundert umfassend umgestaltet und im 20. Jahrhundert weitgehend zerstört wurde. Daß auch er einmal eine bedeutende Anlage und Teil der »Weimarer Kulturlandschaft« (S. 143) gewesen ist, belegen eindrucksvoll vier Beiträge (Jürgen Beyer, Sascha Winter, Ulrich Reinisch, Erika Schmidt). Der Suche nach möglichen Vorbildern für die Innen- und Außengestaltung widmen sich zwei Aufsätze (Eva von Engelberg-Dockal, Alexander Rosenbaum). Gefragt wird auch nach der gesellschaftlichen Funktion des Schießhauses in seiner Doppelnutzung durch Hof und Stadt (Gerhard Müller, Michael Niedermeier). Beiträge über den architekturhistorischen und gartenkünstlerischen Denkmalwert, zumindest letzterer gilt als strittig (Rainer Müller), über Vorbilder, denen seinerseits Gentz folgte (Michael Bollé), ein Überblick über andere Schützenhäuser in Thüringen (Sebastian Reipsch) sowie zwei vernünftige Beiträge über die sog. Vauxhalls, das waren die Vergnügungsparks des 18. Jahrhunderts (Ursula Quecke, Klaus Jan Philipp), runden diesen reich bebilderten Band ab. Einem solchen – bei aller Wissenschaftlichkeit – ebenso lehrreichen wie kurzweiligen Buch, das mit Unterstützung des Freundeskreises gedruckt wurde, muß man einfach viele Leser wünschen.

Jens Riederer

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e. V.
Internet: www.goethe-weimar.de
16. Jahrgang 2016
Redaktion:
Dieter Höhnle,
Dr. Jochen Klaufß
Konto:
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE34 8205 1000 0365 0003 37
BIC: HELADEF1WEM
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keßler GmbH